



Jörg Militzer am Stehpult während seiner Präsentation. Einige Tabakutensilien, Leihgaben von Hanna | und Rainer Große Wortmann, ergänzten seinen Vortrag.

Wie der Tabak in die Region gekommen ist

Kulturverein: Vortrag von Jörg Militzer

Kirchlengern (BZ). Der Tabak ist als Nachtschattengewächs mit der Tomate, der Kartoffel und der Paprikav erwandt. »Mit gesunden Sachen also«, sagt Bündes Stadtführer Jörg Militzer zu Beginn seiner Wanderung auf den Spuren der Zigarre im historischen Gewölbekeller des Herrenhauses in Stift Quernheim.

Dort, wo vor gut 100 Jahren auch schon Zigarren gefertigt wurden. Mit großer Aufmerksamkeit folgen die Gäste des vierten Kulturstammtisches den Ausführungen. Der französische Diplomat Jean Nicot habe im 16. Jahrhundert dem Tabak eine gesundheitsfördernde Wirkung zugeschrieben,

erläuterte Militzer. Er schlug in seinem reich bebilderten Vortrag einen Bogen von den Maya und Azteken, die möglicherweise die ersten Tabakraucher waren, bis in die heutige Zeit, die dem Tabakgenuss eher reserviert gegenübersteht.

Militzer erläuterte, wie der Tabak in die Region kam und wie sich daraus eine florierende Industrie rund um Bünde entwickelte. Den Grundstein dafür legte 1842 der Bündler Georg Meyer, danach erreichte Tönnies Wellensiek mit seinem späteren Partner August Steinmeister den Durchbruch in der Zigarrenherstellung.

Die Heimarbeitspartie brachte vielen Menschen, wenn auch oft im bescheidenen Maße, Geld ein. Kinder wurden meistens in die heimische Zigarrenproduktion eingespannt. Was dem damaligen

Bündler Pfarrer und Missionar Gustav von Bodelschwingh gar nicht gefiel. Der weitsichtige Mann hatte die gesundheitsschädigende Wirkung des Genussmittels früh erkannt.

Die kleine Zigarre, die Zigarillo, wurde von der Kirchlengerner Firma Theodor Heinecke auf den Markt gebracht, erfuhren die Gäste des Kulturvereins.

Aus der Zigarrenindustrie heraus entwickelten sich zahlreiche Spezialfirmen in der Region. Kistenmacher und Formenhersteller sowie Fabriken für die mechanischen Fertigungsmaschinen, die unter Hitler mit einem Einsatzverbot belegt waren. Heute sind nur noch wenige Zigarrenfirmen aktiv. Die hohe Zeit des Tabaks ist in Bünde an den heute meist anders genutzten noch stehenden Villen der Zigarrenbarone festzumachen.